Frauenjubiläen haben Hochkonjunktur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauenjubiläen haben Hochkonjunktur

100 Jahre Schweiz. Lehrerinnenverein

Hätten Sie's vermutet? 1875 unternahmen Berner Lehrerinnen einen Vorstoss für 'gleichen Lohn für gleiche Arbeit'. 1891 folgte eine Petition, die erneut das gleiche Gehalt verlangte und zudem für die Lehrerinnen das Recht forderte, auf allen Stufen zu unterrichten.

Die Bernerinnen waren für einmal schneller als andere, und im Laufe der Vereinsgeschichte wurde die Berner 'Vorherrschaft' gelegentlich zum Problem.

In den ersten Jahrzehnten standen neben gewerkschaftlichen vor allem auch fürsorgerische Anliegen im Mittelpunkt des Interesses. 1910 war beispielsweise der Bau eines Lehrerinnenheims in Bern abgeschlossen.

Die Lehrerinnen teilten das Schicksal aller berufstätigen Frauen: In Zeiten des Arbeitskräftemangels waren sie willkommen, bei Lehrerüberfluss dagegen empfanden ihre Kollegen sie als unliebsame Störenfriede. In wirtschaftlich schwachen Zeiten mussten sich die Frauen regelmässig gegen den Zölibatszwang wehren, bei Hochkonjunktur beklagten 'einschlägige Kreise' die 'Verweiblichung' des Lehrberufes.

In seinen besten Zeiten verfügte der Lehrerinnenverein über eine eigene Zeitschrift (Olga Meyer, die bekannte Jugendbuchautorin, war u.a. Redaktorin), kompetente Führungspersönlichkeiten standen an seiner Spitze. In der Festschrift finden sich Kurzbiographien jener Frauen, die dem Verein ihren Stempel aufgedrückt haben. Neugierige Leserinnen haben allerdings etwas Mühe mit der Bemerkung der Autorin: '... obwohl mir fast keine Quellen über diese Frauen zur Verfügung standen.' Ist damit wirklich das letzte Wort gesprochen?

Und heute? Der Lehrerinnenverein scheint das Schicksal zahlreicher anderer Frauenorganisationen zu teilen: Die junge Generation hält wenig von 'Separatismus'. So ist der SLiV nun ein Teil des LCH, der Vereinigung der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Die eigene Zeitschrift 'verschwand' bereits 1982 in der SLZ ...

'Kinder gestalten ihre Welt' – Jubiläumsausstellung 100 Jahre Schweizerischer Lehrerinnenverein in der Schulwarte Bern, 2. - 18. Mai 1993

Die Festschrift stützt sich auf eine Diplomarbeit, die bei Frau Professor B. Messmer, Universität Bern, geschrieben wurde. Anna Bähler: 'Was sie wollten, das wollten sie stark und ganz.' Die Geschichte des Schweiz. Lehrerinnenvereins, 108 Seiten.

75 Jahre Frauen im Schweiz. Kaufmännischen Verband

Am 23. April feierte die SKV Frauenkonferenz ihren 75. Geburtstag. Alice Moneda, Mitglied des VAST, hatte das Ressort Frauen von 1970 – 1987 geleitet. Als Mitglied des Initiativkomitees 'Gleiche Rechte für Mann und Frau' trug sie massgeblich dazu bei, dass wir heute den Gleichberechtigungsartikel in der Bundesverfassung haben. Wir zitieren aus dem Geburtstagsreferat:

'1886 und 1889 lagen der Delegiertenversammlung Anträge auf Zulassung der Mädchen zu den Lehrlingsprüfungen vor, die aber mit grosser Mehrheit

abgelehnt wurden. Allerdings hatte 1898 der Bundesrat verfügt, dass den Bildungsinstitutionen, die keine Mädchen zuliessen, die Subventionen entzogen würden, was genügte, um über den eigenen Schatten zu springen.

Die Frauen im kaufmännischen Beruf waren es gewohnt zu kämpfen. Sie liessen nicht locker, bis sie auch als Mitglieder dem Verband beitreten konnten. Wenn wir heute ihre 75-jährige Zugehörigkeit zum SKV feiern, so soll nicht vergessen werden, was es brauchte, bis dies möglich wurde: grosse Enttäuschungen an den Delegiertenversammlungen 1914 und 1916, als sie abgelehnt wurden, der Widerstand gegen sie als arbeitende Frauen, die – wie ein Zentralsekretär sagte – nur Schaden an Leib und Seele nehmen und ihre wahre Bestimmung verfehlen würden, aber auch der Triumph, als die Delegiertenversammlung 1918 ohne Einschränkung endlich ja sagte. Schon im Jahr darauf zählte der Verband dann 2000 weibliche Mitglieder.

Die Frauen wurden sofort aktiv. Sie gründeten Gruppen in den Sektionen und 1933 eine schweizerische Kommission, die Zentralkommission weiblicher Mitglieder. Es folgte die Zulassung von deren Vertreterinnen in den Kommissionen des Verbandes und schrittweise in den Zentralvorstand. Zuerst war es einer, dann zwei und zuletzt drei Sitze. Der erste Sitz im obersten Gremium, der 1935 zugestanden wurde, war noch ohne Stimmrecht. 1955 schon forderten die Frauen ein Mitglied in die Geschäftsleitung, d.h. eine Zentralsekretärin, was bis heute nicht verwirklicht ist. Immerhin wurde 1966 in der Zentrale eine vollamtliche Frauenabteilung gegründet.'

Pharmaforschung stellt neue Medikamente für Frauen in Aussicht

Laut einer statistischen Umfrage bei den forschenden Pharma-Unternehmen in den USA sind mindestens 263 neue Arzneimittel, die zur Zeit klinisch geprüft werden oder kurz vor der Registrierung stehen, zur Behandlung von Krankheiten bestimmt, die ausschliesslich oder vorwiegend bei Frauen auftreten. Zwischen Mann und Frau bestehen grundlegende Stoffwechselunterschiede, welche die chemische Veränderung und die Aufnahme von Arzneimitteln im Organismus sowie deren Transport zu den Zielorganen beeinflussen. Schwangerschaft und mögliche Risiken für die Leibesfrucht sind entscheidende Aspekte der klinischen Prüfung.

Unter den Arzneimitteln für Frauen, welche derzeit entwickelt werden, dienen 37 zur Bekämpfung von Brustkrebs, der zweithäufigsten Todesursache bei Frauen. Seit einiger Zeit steht Lungenkrebs bei den Frauen an erster Stelle der Todesursachen; 29 Arzneimittel sollen dieses Leiden reduzieren und 31 weitere das Ovarialkarzinom (Eierstockkrebs), an dem 1 von 70 Frauen erkrankt. Nach grossen Krankheitsgruppen geordnet ergibt sich folgendes Bild: Gegen Herz-Kreislauf- und zerebrovaskuläre Erkrankungen sind 48 Medikamente in Vorbereitung, gegen verschiedene Krebsformen 58 und gegen Geburtsprobleme und gynäkologische Leiden 51. Weitere 37 Präparate betreffen fünf Arthritisformen und andere Erkrankungen des Bewegungsapparates, weil gegen 90% der Personen, die an diesen Krankheiten leiden, Frauen sind.

Quelle: Pharma Information